

Entwurf, 19.11.04

Rede von Dr. ZZ zur

Begrüßung der Gäste zur Matinee „Classic meets Jazz“

im Haus Laubach am 28. November 2004

Meine sehr verehrten Damen,  
sehr geehrte Herren,

ein herzliches Willkommen zu unserer musikalischen Matinee im  
Haus Laubach!

Ich freue mich sehr, dass Sie den Morgen des ersten Advent mit uns  
verbringen, und ich kann Ihnen versprechen: Es lohnt sich.

Besonders herzlich begrüße ich **(VIPs, Honoratioren)**

...

Meine Damen und Herren, liebe Gäste,  
dies ist bereits die fünfte musikalische Matinee in unserem Haus  
Laubach, dem Zentrum für Arbeitssicherheit der XY. Von daher  
können wir mit Fug und Recht von einer Tradition sprechen.

Tradition ist ja die Pflege von Gewohnheiten unter Gleichgesinnten.  
So treffen wir Musikfreunde uns jedes Jahr um diese Zeit im Haus  
Laubach. Wir halten inne, lehnen uns von unserem Alltagsgeschäft  
zurück und genießen. Und natürlich freuen wir uns auch auf die  
anregenden Gespräche und Plaudereien hernach.

Dass Sie immer wieder gerne unsere Gäste sind, bestärkt mich darin,  
diese Tradition fortzusetzen.

Tradition, meine Damen und Herren,  
heißt auch (ich zitiere): *„Das Weitergeben von Kenntnissen und  
Fertigkeiten, des Kulturbesitzes und die Moralanschauung auf die  
folgenden Generationen durch mündliche oder schriftliche  
Überlieferung.“*

(dtv-Lexikon, Bd. 18)

Sie sehen: Im Mittelpunkt steht die Kultur! Und die gilt es zu pflegen. Dieses Mal haben wir uns etwas Besonderes einfallen lassen: Unsere bis dahin rein klassische Matinee steht heute unter dem Motto „Classic meets Jazz“.

Dabei begegnen sich die Arbeitsgerichts-Jazzband und die Pianistin Adelheid Lechler.

Adelheid Lechler hat sich als Solistin und Kammermusikerin in Europa und den USA einen Namen als feinfühlig Interpretin klassischer Klaviermusik gemacht. Ihre große Liebe gilt außerdem der Liedbegleitung. Ob Zigeunerlieder von Brahms, Schubertlieder, Lieder von Schönberg... Wer sich in so vielen Genres und Epochen wohlfühlt, hat natürlich auch keine Berührungängste mit der sogenannten „U-Musik.“ Daneben ist Adelheid Lechler seit 25 Jahren als Dozentin des Fachs Klavier an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg tätig.

Herzlichen Dank, verehrte Frau Lechler, dass wir Sie für unsere Matinee gewinnen konnten! Ihr Können bildet einen reizvollen Kontrast zu den Jazzern um Prof. Klaus Schmidt.

Der Präsident des Landesarbeitsgerichts Rheinland-Pfalz hat das inzwischen 7-köpfige Ensemble vor 15 Jahren aus der Taufe gehoben.

Sie werden gleich hören, meine Damen und Herren, dass man beileibe kein Profimusiker sein muss, um auf einem professionellen Niveau zu spielen.

In dieser Hinsicht ist die Arbeitsgerichts-Jazzband übrigens in bester Gesellschaft. Prominente Beispiele für talentierte nebenberufliche Musiker gibt es häufig – so kennen wir Manfred Krug in erster Linie als Schauspieler („Tatortkommissar Stöver“), dabei hatte er längst eine Karriere als erfolgreichster Jazz-Sänger der DDR hinter sich.

Die Arbeitsgerichts-Jazzband ist ebenfalls ein gern gesehener Gast: Nicht nur bei offiziellen Staatsakten und Veranstaltungen des Landes Rheinland-Pfalz , sondern auch in Italien hat sie sich schon eindrucksvoll zu Gehör gebracht. Ich freue mich sehr, dass die Arbeitsgerichts-Jazzband unserer Einladung ins hessische Laubach gefolgt ist!

Frau Lechler und die Arbeitsgerichts-Jazzband werden uns abwechselnd Stücke aus ihrem Repertoire präsentieren – eine musikalische Begegnung der reizvollen Art, und ich sehe ihr mit großer Vorfreude entgegen!

Begegnungen, meine Damen und Herren, sind das, was wir in unseren Zentren für Arbeitssicherheit immer wieder initiieren:

Jährlich besuchen rund 8.000 **(kommt die Zahl hin?)** Konstrukteure, Laborleiter, Handwerker, aber auch Unternehmer, Betriebsräte und Sicherheitsfachkräfte das Haus Laubach.

Die Begegnungen im Haus Laubach fördern den fachlichen und persönlichen Austausch und werden in den Arbeitsalltag „mitgenommen“.

Dazu zählt natürlich auch die Begegnung mit der Musik. Das hat seinen guten Grund.

Denn Musik steigert nachweislich die Leistung.

Doch es kommt auf die Musik an!

Und darauf, ob Sie Mann oder Frau sind!

Zu diesem Ergebnis kommt jedenfalls eine Untersuchung an der Universität Darmstadt.

Man höre und staune: Frauen können ihre Leistungsfähigkeit mit aufputschender Musik steigern, Männer hingegen brauchen beruhigende Klänge, um zur Bestform aufzulaufen.

Interessant ist die Begründung: Männer bewegen sich im Schnitt mehr und haben einen höheren Blutdruck. Diese hohe motorische Erregung beeinträchtigt aber die Leistung. Fließende Klänge wirken beruhigend und führen deshalb zu einer deutlichen Leistungssteigerung.

Frauen dagegen verfügen über eine „niedrigere Schlagzahl“ und schöpfen aus diesem Grund ihre Möglichkeiten oft nicht voll aus. Auf sie wirkt aktivierende Musik leistungssteigernd.

Wir können also ganz sicher sein, meine Damen und Herren, dass die heutige Kombination aus Klassik und Jazz auf uns alle eine höchst positive Wirkung ausüben wird!

Ich wünsche Ihnen nun gute Unterhaltung!